Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 87 (1961)

Heft: 10

Rubrik: Aus meinem Spitzenbuch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS MEINEM SPITZENBUCH

Wir kamen klassenzusammen, entdeckten uns wieder unter dreißigjährigen Furchen im Gesicht. Einer war aus Südafrika hergereist, ein überseeisches Wundertier, von allen bestaunt und beneidet. Und dieser Mann nun ausgerechnet erzählte den ganzen Abend unanständige Witze! Ich aber dachte mir: Wie kann man in einem fernen Traumland wohnen, einen berauschenden Heimflug über Urwälder, Steppe, Wüste, Meere und Berge erleben, seiner alten Heimat mit warmem Herzen entgegenpochen und dann am Klassenbeisammensitzen nichts als Zoten von sich zu geben? Haben die hunderttausend Ingenieure, Techniker und Mechaniker in Millionen Arbeitsstunden pfeilschnelle Flugzeuge gebaut, um solche Spießer in der Welt herumzutransportieren? Gewiß! Dagegen läßt sich nichts einwenden. Dennoch reute mich jeder Liter Brennstoff, jeder Tropfen Schweiß, der geflossen war, um dem Herrn die Reise zur Klassenzusammenkunft zu ermöglichen, und dazu jede Minute der dreißig Jahre, die er in jenem Land vertan hatte ...

▪

Beim täglichen Gang auf einen Bauplatz notiert: Man soll nie einen Arbeitenden in seinem Tun unterbrechen. Denn weiß man, ob er nachher die Energie aufbringt, das unterbrochene Werk weiterzuführen?

▪

Ein Student wußte folgendes zu berichten: «Wir gingen unser vier Kommilitonen ins Restaurant. Der Tisch war gedeckt, und leinene Servietten lagen bereit. Wenn wir auch wußten, daß es üblicherweise mit dem Tellerservice, den wir bestellen würden, nur Papierservietten gab, legten wir die leinenen Tücher übers Knie oder klemmten sie hinter die bei Studenten nie vorhandene Krawatte. Denn wir überlegten, viermal Tellerservice sei immerhin kostspieliger als einmal à la carte! Der Kellner dachte anders, sofern er überhaupt dachte. Als wir ihm unser Verlangen nach dem Tagesteller kundgetan, riß er uns mißmutig die kühlen Mundwisch-Tücher von Hals und Knie und schmiß uns papierene hin ...» Aus armen Studenten pflegen sich später recht wohlhabende Doktores zu entpuppen. Ich glaube kaum, daß die vier dann je in das betreffende Lokal zurückkehren werden. Sie könnten es gar nicht. Denn es wird längst pleite gegangen sein.

Irgendwo in den Alpen kenne ich einen Skilift, auf dem von der Talstation bis hinauf zum Gipfel jeder Mast mit einem Lautsprecher verziert ist, der mit Wiesen- und Wald-Lautstärke Geschwätz und Tongeplätscher verbreitet. Und da sich die Piste nur wenige Meter neben dem heulenden Liftmasten zu Tale wedelt (bei mir müßte man zwar sagen: zu Tale tastet ...) ist der Sportler von oben nach unten auch noch in einen immerwährenden Tonmantel gehüllt. Wer die Natur mit Konservenbüchsen, Schokoladepapier, Eierschalen, Salamihäuten und dergleichen besät, ist ein ..... Wer sie mit Tönen besät, ein ebensolcher.

Robert Da Caba

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn eine internationale Klatschbase erbost ist, kann das internationale Konsequenzen haben.

● Die Woche

Wenn Hedwig Courths-Mahler ihrer Zeit entsprechend rosaroten Kitsch fabrizierte, so macht Françoise Sagan dafür – wie man das heute scheinbar will – rabenschwarzen Kitsch.

● Brückenbauer

Wenn man bei einem Schlager-Wettbewerb das Beste will, dann schaut nie das Beste heraus.

● Zürcher Woche

Karriere

Der Piratenführer und Obermeuterer, der den portugiesischen Dampfer ‹Santa Maria› mit 600 Passagieren kaperte, bekam schon auf hoher See das Telegramm eines amerikanischen Verlegers: «Kaufe sofort Ihre Memoiren für 50 000 Dollar!»
Verkannten Schriftstellern werden damit völlig neue Wege zum Ruhm gewiesen: Sie brauchen künftig nur Schiffe zu stehlen, um Verleger zu finden ...

Boris

Aether-Blüten

Aus dem Tagebuch des Schoggireisenden ‹Willibald Sonderegger› (Studio Zürich) gepickt: «Ohni tüüfere Grund a Pfasnacht – da isch nid schwizerisch!»

Ohohr